

LEHRERPROFESSIONALITÄT UND BERUFSETHIK

Der Erziehungswissenschaftler Klaus Zierer fordert einen Sokratischen Eid für Lehrkräfte.

Von den Lehrkräften und ihrer Professionalität, so Klaus Zierer, Professor für Schulpädagogik an der Universität Augsburg, hängt ab, wie sich Menschen bilden, wie sich deren Persönlichkeit entfaltet, wie es um die Demokratie eines Landes steht und wie sich dessen Wirtschaftskraft entwickelt. So wichtig dabei die fachliche und didaktische Kompetenz ist: Grundlegend für den Lehrerberuf ist die Haltung. Lehrerprofessionalität ist deshalb eine Symbiose von Wissen und Können auf der einen und Werten und Wollen auf der anderen Seite. Sie ist die Verschmelzung von Exzellenz, Engagement und Ethik. Dabei beschränkt sich die Haltung nicht auf die Gesinnungsethik, also die Werte und Überzeugungen; sie schließt die Verantwortungsethik als die Bereitschaft ein, für die Folgen des beruflichen Handelns einzustehen.

WARUM LEHRER:IN SEIN?

Ausgangspunkt der Bestimmung von Lehrerprofessionalität ist die Frage »Warum«. Nur wenn das Ziel klar ist, dem das professionelle Handeln dient, kann über das »Wie« und das »Was« entschieden werden. Die Unterrichtsfächer haben deshalb im Bildungsprozess eine dienende Funktion: Was tragen sie dazu bei, Schüler:innen bei ihrer Selbstentwicklung und -bildung zu unterstützen und erfolgreiches Lernen zu ermöglichen?

Das Ziel von Unterricht und Erziehung muss sich entsprechend am Wohl der Kinder orientieren, und das gesamte Bildungssystem muss sich daran messen lassen, ob es diesem Wohl, den Kindern und ihrer Entfaltung, dient. Welche Selbstverpflichtung sich daraus für das berufliche Handeln der Lehrkräfte ergibt, erläutert Zierer in seiner Version des Sokratischen Eides im Hinblick auf die Schüler:innen, die Eltern, die Kolleg:innen, die Bildungsöffentlichkeit, die Gesellschaft und die jeweilige Lehrkraft. Er verbindet dabei die pädagogische Theorie, vor allem ihre geisteswissenschaftliche Tradition, mit der empirischen Bildungsforschung, um die theoretische Begründung der Eidesnor-

men durch den Nachweis der empirischen Wirksamkeit abzusichern. Dabei stützt er sich vor allem auf die Hattie-Studie, an deren Veröffentlichung in Deutschland er mitgewirkt hat. Zwei der Merkmale mit den höchsten Effekten für erfolgreiches Lernen sind ihm besonders wichtig: die Lehrer-Schüler-Beziehung und die Kooperation der Lehrkräfte. »Tauschen sich Kolleginnen und Kollegen aus, finden sie einen gemeinsamen Weg und entwickeln sie zusammen eine Vision einer guten Schule, so profitieren Lernende am meisten« (S. 53). Schade allerdings, dass Zierer die UN-Kinderrechtskonvention nicht berücksichtigt - ein Maßstab, an dem sich Lehrerprofessionalität messen muss.

SCHÜLER:INNEN BETEILIGEN

Sokratisch nennt Zierer den Eid, weil das Ziel des Lehrens für Sokrates darin bestand, Menschen im Dialog zum Selbstdenken zu führen und ihnen den Zugang zu ihrem eigenen, aber nicht bewussten Wissen zu öffnen. Im Unterricht setzt das voraus, die Schüler:innen an dem Warum, Was und Wie ihres Lernens zu beteiligen.

Den Sokratischen Eid in den Schulen zu verankern und die Bildungspolitik und -administration daran zu orientieren,

ist der hohe Anspruch von Zierers gut lesbarem Büchlein. Für Zierer ist der Sokratische Eid die Voraussetzung für die Gestaltung von Bildungsprozessen, die junge Menschen befähigen, die aktuellen und absehbaren epochaltypischen Herausforderungen global denkend in den Griff zu bekommen. Ein hoher, aber auch ein fairer Anspruch, denn Zierer macht deutlich, dass die Verantwortung für das Gelingen nicht allein bei den Lehrkräften, sondern auch bei den Schüler:innen, den Eltern und der Bildungsöffentlichkeit liegt. Und er betont: Kann eine Lehrperson auf das nötige Können, Wissen, Wollen und Werten zurückgreifen, wird sie in ihrem Tun erfolgreich sein – sofern der Kontext günstig ist.

Adolf Bartz

BUCH DES MONATS

Klaus Zierer: **Der Sokratische Eid.**
Eine zeitgemäße Interpretation
Waxmann 2022, 86 S., € 19,90

